

Die 7 Todsünden: Habgier

Wer hat schon mal den Satz gehört: „Geld ist die Wurzel allen Bösens?“ Wer denkt, dass dieser Satz in der Bibel steht? Schauen wir mal, ob das stimmt und lesen 1. Tim 6,10.

Denn die Liebe zum Geld ist eine Wurzel, aus der alles nur erdenkliche Böse hervorwächst. Schon manche sind vom Glauben abgeirrt, weil sie der Geldgier verfallen sind, und haben dadurch bitteres Leid über sich gebracht.

Hier steht also nicht: *Geld* ist die Wurzel allen Bösens. Wäre es so, dann wäre das eine sehr einfache Predigt. Seht zu, dass ihr all Euer Geld loswerdet. Wir sammeln jetzt unser Opfer ein. Damit helfen wir Euch fern von allem Bösen zu sein. Mehr brauchen wir nicht zu sagen und tun. Amen. Es geht um eine Liebe zum Geld, die die Wurzel allen Bösens ist.

Heute geht es um Habgier. Ein weiterer Wunsch, eine andere innere Haltung beschäftigt uns. Eine Haltung, ein Laster, das uns zur Sünde führen kann. Dieser Zusammenhang ist bei Habgier besonders dramatisch. Über viele der sieben Hauptlaster denken wir nach und können beschreiben, wie sie uns selber und auch der Gemeinschaft in der wir leben schaden. Das ist schlimm genug. Habgier tut das genauso. Sie schadet dem Einzelnen selbst und sie schadet der Gemeinschaft. Sie macht einen Menschen einsam, sie verkrüppelt ihn, sie funktioniert meist nur auf Kosten anderer... Und, das ist das Drama, das Besondere, sie führt zu einem anderen Gott. Zu Götzendienst. Das Geld, der Besitz erhält die Rolle von Gott. **Ein Gott ist jemand, den ich anbeuge und von dem ich Hilfe erwarte.** Besitz und Geld kann dieser Gott werden. Das sieht Jesus und die Bibel sehr klar. Jesus bringt es mit dieser Mahnung auf den Punkt. Du kannst nur eins: Du kannst nur Gott dienen, oder dem Mammon. Es scheint eine große Gefahr von dieser Liebe, der Gier nach Geld und Besitz auszugehen. Das Objekt meiner Begierde ist nämlich nicht neutral. Es wird zu meinem Gott. Das schadet mir und anderen. Es tritt in Konkurrenz zu dem lebendigen Gott, dem Vater Jesu Christi, dem Schöpfer Himmels und der Erden. Darin ist die Ernsthaftigkeit dieses Themas zu sehen.

Trotzdem: Nicht das Geld selbst ist das Problem. Sondern das „gieren“ danach. Habgier als Haltung in mir. Diese Haltung kann Geld zum Götzen machen. Was kann man unter dieser Geldliebe verstehen, dieser Triebkraft, die hinter dem steht, etwas besitzen zu wollen. Man könnte es so umschreiben: Da gibt es etwas, was Ich nicht habe. Ich sehe es vielleicht bei anderen, in der Werbung, und mein Herz kommt nicht zur Ruhe, im Verzehren danach, **ich** will es haben. Das ist Gier, Begierde, Habgier.

Kurze Definition – Habgier ist der selbstsüchtige Wunsch, nach Reichtum und Besitz.

Natürlich kann man auch noch nach anderen Dingen gierig sein. Paulus redet hier aber vom selbstsüchtigen Wunsch, nach Reichtum und Besitz. Da gibt es dann Nebenwirkungen.

In der WDR-Reihe war das sehr schön dargestellt.

<http://www.ardmediathek.de/einsfestival/einsfestival/gewissensbisse-frau-heinrich-und-die-sieben-todsunden?documentId=18177462>

Die allermeisten schilderten, dass in dem Moment, wenn sie das Objekt ihrer Begierde haben, sich auch wieder schnell Ernüchterung breit macht. Dauerhaft befriedigt es nicht. Es ist eher der Trieb, der einen im Griff hat. Ein Aktienhändler, der das bis zu 17 Stunden am Tag macht sagte es so: Die Jagd fühlt sich besser an als die Beute. Oder so: Die Zeit, wonach ich danach

strebe, hat wesentlich stärkere Kraft als die Erfüllung der Sehnsucht. Der Gier nachzugeben scheint also eine Befriedigung zu beinhalten. Die Aussicht etwas zu haben bedeutet unheimlich viel. Das ist die Kraft hinter der Habgier. Ist es dann aber erreicht, befriedigt es nicht, kommt der Kater. Und dann gibt es noch andere Nebenwirkungen, die selbstsüchtig streben lassen. Reichtum und Besitz wird immer mit Macht verbunden. Wer etwas hat, da gibt es das Verständnis, dass der auch mehr Macht hat. Genauso geht es ums Prestige. Wir meinen, wir wären mehr in den Augen unserer Familie, Freunde, Nachbarn, als wenn wir nicht so viel vorzuweisen hätten. Es geht nicht nur um das Objekt. Wir verbinden ein gutes Leben, Macht, Anerkennung damit. Wir meinen Besitz steigere unsere Attraktivität. Und trotzdem ist Habgier nicht leicht zu definieren.

Hier habe ich das Geburtstagsgeschenk, mit dem mich meine Frau überrascht hat. Was mache ich damit? Ich habe dazu ein paar Luftbälle bekommen, Garten. Im Sommer gibt es dann auf dem Golfplatz in Alach kostenlose Schnupperkurse. Ich hoffe, dass sich mich jetzt keiner von Euch verurteilt. Unser Pastor golft... Oder doch ein bisschen? Ist das jetzt Prestige? Luxus? Machtsymbol? Will er anerkannt sein? Nee, oder doch...? Wenn ihr mich aber nun im Sommer beim Einsteigen nach dem Gottesdienst ins Auto in vollkommenen Golerstil sehen würdet, dann wäre das vielleicht stärker und im Kofferraum liegen nicht nur diese gebrauchten 5 Schläger sondern ein neues Golfbag stünde da. Dann würde es wohl stärker rumoren. „Wie viel zahlen wir dem eigentlich?“ Ihr würdet weniger überlegen, wer mir die vielleicht geschenkt haben könnte. Auf jeden Fall ist das Luxus. Ich brauche es nicht. Ich verdiene kein Geld damit. Mein Arzt hat es mir auch nicht verschrieben. Luxus macht uns alle etwas unsicher. Ist das ok? Darf ich mir das leisten? Darf der sich das leisten? Ist das nicht schon Gier? Wenn wir über Habgier nachdenken, dann gucken wir uns stärker die Wünsche an, die uns treiben, und nicht das, was man hat. Nicht das Objekt. Warum will ich es? Das ist interessant. Was würde ich dafür tun, um das zu kriegen, warum will ich es haben?

Warum „ich“. Das gucken wir uns an. Zwei Dinge sind mir dabei wichtig. *Wir dürfen niemand anderen dabei richten.* Jesus sagt: Richtet nicht...“ Bei diesem Thema sind wir sehr gut darin zu richten. Kennt jemand Warren Buffet. Gemeinsam mit Bill Gates hat er eine Initiative gestartet. The „giving pledge“. Das „Gegebene Versprechen“. Sie wollen die superreichen Milliardäre der USA zu dem Versprechen bringen, mindestens die Hälfte ihres Vermögens wohltätigen Zwecken zu spenden. Da sind sie mit gutem Beispiel vorangegangen. 122 „Superreiche“ machen da jetzt mit. Total viel Geld kommt dadurch Menschen und Entwicklungen zu Gute. Total viel. Die Hälfte ihres Vermögens. Aber... Das sind ja auch Milliardäre? Kann man sagen... Ok. Hast Du schon mal die Hälfte deines Einkommens gespendet. Hälfte deines Weihnachtsgeldes. Richtet nicht. Bei dieser Predigt geht es nicht um die Person fünf Reihen vor dir. Zweitens: Wir haben für unser Eigenes die Verantwortung. Jeder für sich. Über Habgier zu reden kann einen auf einen rutschigen Grund führen. Wir kennen sicher alle moralisch verwerfliche Habgiergeschichten oder habgierige Menschen. Sie bergen jedoch manchmal die Gefahr, unsere eigene Probleme damit zu verschleiern, indem wir uns als nicht so sehen, wie die anderen. Wir sehen uns besser. Und damit rechtfertigen wir unser eigenes Verhalten.

Wir wollen uns nun drei Passagen aus der Bibel anschauen, die uns helfen könnten in der Fastenzeit unser Herz in Bezug auf die Habgier und seine Facetten zu prüfen. In welchen Facetten erscheint Habgier? Zuerst schauen wir uns 1. Könige 21 an.

Das ist die Geschichte vom König Ahab, der den Weinberg von Nabot haben möchte. Dieser Weinberg lag ganz nah vom Palast des Königs und der wollte dort gerne einen Gemüsegarten anlegen. So ging er zu Nabot und sagte ihm: Ich will Deinen Weingarten. Kannst Dir es aussuchen. Entweder bekommst Du einen besseren Weingarten dafür, oder ich bezahle dich aus. Nabot dachte kurz nach, wollte es aber nicht, weil es für ihn ein Erbe war, das Gott ihnen als Familie gegeben hatte. Ahab, der König, war maßlos enttäuscht, bekam schlechte Laune und legte sich stinkig ins Bett und wollte nicht einmal essen. Das bekam natürlich seine Frau mit. Sie ließ sich alles erzählen und sagte nur: „Ich kümmerge mich drum.“ Sie schrieb im Namen ihres Mannes Briefe, dass Nabot unter falschen Anschuldigungen angeklagt werden sollte, so dass man ihn dann steinigen könnte. So geschah es. Nabot wurde beschuldigt, Gott und den König gelästert zu haben und man brachte ihn um. Iselbel kam darauf zu ihrem Mann und sagte. Hat sich alles geklärt. Nabot ist tot. Geh hin und nimm Deinen neuen Gemüsegarten in Besitz. (Geschieht heute noch). Daraufhin schickt Gott den Propheten Elia zu Ahab. Er konfrontiert ihn mit seinem Verhalten. Gott ließ Ahab ausrichten, dass so, wie Hunde Nabots Blut geleckert haben, auch sein und das Ende seiner Familie bald sein wird. Ahab zeigt daraufhin aufrichtige Reue und Gott verschiebt die Bestrafung.

Zwei Dinge erscheinen hier wichtig:

Erstens: Ein König ist doch der Garant von Gerechtigkeit. Bei jedem, bei dem Geld und Reichtum wächst, kommt in der Regel auch ein Zuwachs an Macht und Einfluss dazu. Aus biblischer Sicht wächst damit auch die Verantwortung. Das spricht Elia hier an. Du König bist doch das Instrument Gottes für Gerechtigkeit. Was hast Du getan? Gebrauchst Du das was Du hast, für Gerechtigkeit oder für deine eigenen Wünsche oder selbstsüchtige Gedanken? Liebst Du deinen Nächsten? Das ist immer der Maßstab der Bibel: Wenn Gott dich in eine Position von Macht, Einfluss und Stärke gebracht hat, gibt er dir auch Verantwortung

Etwas zweites. Etwas verwickelter. Ahab selbst hat doch gar nichts getan. Nabot kam ums Leben und der Garten war zu haben. Jemand anderes hat die Schmutzarbeit gemacht. Ahab war doch gar nicht aktiv? Hat er Nabot umgebracht? Nein. Hat er ihn falsch angeklagt? Nein. Nein. Er hat aber von dieser schmutzigen Arbeit profitiert. Das ist Herausforderung in dieser Geschichte. Profitiere ich von der Schmutzarbeit anderer Leute, ohne mir selber die Hände dreckig zu machen? Das sind komplexe sozialethische Fragen, gerade in Bezug auf Waren- und Rohstoffströme in dieser Welt. Aber sie hat etwas mit Gier zu tun. Und Geiz ist da auch nicht geil. Ist es mir egal, welche Nebenwirkungen meine Habgier hat? Ich will das besitzen. Kann man den heute noch nach einer Hose für 15,00 Euro greifen, wenn da „made in Bangladesch“ drauf steht? Mich bewegt es jedes Mal, wenn ich an die Bilder der Nachrichten vom letzten Jahr denke.

Prediger Kap 5,9

Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt und wer den Reichtum liebt, nicht des Ertrages

Es heißt nicht. Die, die Geld haben, haben nie genug, sondern, wer Geld liebt, wird niemals satt, hat nie genug. Es ist nicht der Besitz. Es ist die Liebe, der Drive, der selbstsüchtige Wunsch nach Besitz und Reichtum, der nie genug hat.

Dann geht es weiter: ***12 Es ist ein böses Übel, das ich sah unter der Sonne: Reichtum, wohl verwahrt, wird zum Schaden dem, der ihn hat. 13 Denn der Reiche kommt um durch ein böses Geschick, und wenn er einen Sohn gezeugt hat, dem bleibt nichts in der Hand.***

14 Wie einer nackt von seiner Mutter Leibe gekommen ist, so fährt er wieder dahin, wie er gekommen ist, und trotz seiner Mühe nimmt er nichts mit sich in seiner Hand, wenn er dahinfährt.

Nackt bist Du gekommen. Nackt wirst Du wieder gehen. Nichts kannst Du mitnehmen. Leben wir mit diesem Bewusstsein? Das zeigt sich gerade im Falle von Verlust von Reichtum. Im Herbst waren wir als Familie mit meinen Schwiegereltern auf einem wunderschönen Ausflug in den Saale-Unstrut Weinbergen. Hatten wunderschön im Himmelreich Mittag gegessen. Ein traumhaft gelegenes Ausflugslokal über einer Saaleschleife und sind dann mit dem Auto auf die Burg in Freyburg gefahren. Sind da hochgewandert. Oben war ein kleiner Laden. Ich greife kurz nach meinem Portmonee, keins da. Weg. Nicht in der Tasche. Jacke durchsucht, alle Plätze angelaufen, an denen ich mich aufhielt. Nicht da. Den Aufstieg ein paar Meter runtergelaufen. Nichts. Hoffnung: Vielleicht unten im Auto rausgefallen. Eine Stunde waren wir oben auf der Burg. Ich konnte es nicht genießen. Etwas anderes plagte mich die ganze Zeit... Drin waren ca. 15 Euro und natürlich die Papiere. Dann sind wir runter. In meinem Kopf immer. Hoffentlich im Auto. Da war es aber nicht. Wo kann es sein? Wo verloren? In der Laubschlacht? Dann findest Du das nie. Dann habe ich im Himmelreich angerufen. „Haben Sie ein Portmonee gefunden? Ist es bei ihnen rausgefallen?“ „Nein. Tut mir leid.“ Was war ich in dem Moment abhängig von diesem Ding. Nackt kommst Du auf die Welt, nackt verlässt Du sie, ja ja... Aber jetzt musste ich mich sorgen ... Das war für mich eine kleine Lektion unter der Frage, ob einen Besitz von Abhängigkeiten befreien kann. Überhaupt nicht. Mein Besitz hat mir eher meine Abhängigkeit vor Augen geführt... Das war meine Lektion. Wir sind dann doch noch ins Himmelreich gefahren und haben es im Garten gefunden. Gott sei Dank. Große Freude. Dann aber erst wieder. Vorher war sie weg. Verständlich, aber auch schade, oder?

Wir denken über die verschiedenen Facetten nach, in denen Habgier aufleuchtet. Was können wir nun tun, wenn man sich im Loch der Habgier begreift. Tiefer und tiefer gräbt man nach Gold und das Loch wird immer tiefer. Was hilft dir dann rauszukommen? Es sind vier Leitern, die ich kurz nennen möchte:

1.) **Trennung.** Besitzen Dich Dinge oder besitzt du Dinge? Immer wenn Du anfängst Dich von Dingen zu trennen kletterst Du aus diesem Loch. Immer wenn Du etwas besitzt besteht die Gefahr, dass es dich besitzt. Nichts bricht diese Abhängigkeit so sehr, wenn man genau entgegengesetzt handelt. Etwas Teures verleiht, Wertvolles verschenkt, abgibt. Nackt bist du gekommen....

2.) **Dankbarkeit.** Dankbarkeit beginnt mit den Dingen, die umsonst sind. Wie die Luft, Sonnenschein, deine Familie. Es sollte auch ausgeweitet werden auf die Dinge die wir besitzen (Kleidung, Essen, Bett, Wohnung). Es braucht Übung, ein dankbarer Mensch zu werden. Wir müssen uns der Dinge bewusst sein, die wir haben und sagen. Ja, dafür bin dankbar. Das alles ist ein Geschenk Gottes.

3.) **Eine Frage: Können wir genießen?** Als Christen? Essen, Trinken, Geld, Besitz. Glücklich ist der Mensch, der es genießen kann. Viele können das gar nicht. Aber es beginnt wenn wir dankbar sind. Genießen können, das was wir haben, bewahrt uns davor in den Modus zu verfallen: „Die Jagd ist besser als die Beute. Also weiter jagen...“. Wer genießen kann, was er hat muss nicht wieder jagen.

4.) **Das alles ist auch mit Einfachheit verbunden.** Ein einfaches Leben zu führen. Das ist schon immer ein bewährtes gutes christliches Modell. Leben mit leichtem Gepäck. Sich nicht zu viele Dinge aufladen, die man dann wieder loslassen muss. Da ist es immer wieder gute eine Bilanz zu ziehen.

Vier Leitern, die in das Loch der Habgier gestellt werden können, um uns zu helfen, da ein bisschen mehr rauszukommen. Nun noch der dritte Text. Zurück zum Anfang. 1. Tim 6.10.

Die Liebe des Geldes ist die Wurzel allen Bösens. Paulus belässt es nicht mit dieser Aussage. Er gibt Instruktionen, wie das vermieden werden kann (17-19)

Schärfe denen, die es in dieser Welt zu Reichtum gebracht haben (wer soll das hören – nach Weltstandard?), ein, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf etwas so Unbeständiges wie den Reichtum zu setzen, (wie mein Portmonee, Reichtum ist unsicher), sondern auf Gott; denn Gott gibt uns alles, 'was wir brauchen,' in reichem Maß und möchte, dass wir Freude daran haben. (das will Gott). Ermahne sie, Gutes zu tun, freigebig zu sein und ihren Besitz mit anderen zu teilen. Wenn ihr Reichtum in solchen Taten besteht, ist das im Hinblick auf ihre Zukunft eine sichere Kapitalanlage, und sie werden das wahre Leben gewinnen.

Das wahre Leben gewinnen. Das wahre Leben. Das ist ein reiches und volles Leben und das ist immer ein großzügiges Leben. Großzügigkeit ist das Gegenteil von Habgier. Das ist nicht immer ganz leicht. In der Großzügigkeit können sich bei manchen Menschen auch Erwartungen verstecken. Ich bin großzügig, da kann ich aber auch das und das erwarten (Dankbarkeit, Gegenleistungen, Frieden in der Familie, Respekt...) Nicht ausgesprochene Bedingungen werden mit der Großzügigkeit verbunden. Dann aber ist es nicht großzügig. Andere kommen aus anderen Gründen nicht zur Großzügigkeit. Sie kommen von ihrem Hintergrund aus einer Mangelsituation. Wer aus solchen Verhältnissen kommt, bleibt oft darin stecken, auch wenn es jetzt ganz anders geht.

Großzügigkeit. Ein reiches und volles Leben. Überlegt einmal, welche Menschen habt ihr kennen gelernt von denen ihr sagen würdet, das sind oder waren glückliche Menschen. Überlegt einmal. Wer fällt Euch da ein? Würdet ihr folgendem zustimmen: Die glücklichsten Menschen die ich kenne sind immer großzügige Menschen? Sie sind dankbar, können ihr Leben genießen, sehen andere Menschen und ihr Leben durchzieht eine Großzügigkeit. Nun stellt Euch mal die schlimmsten Menschen vor Augen, die ihr kennengelernt habt. Die richtig fiesen. Vielleicht Eure Feinde. Ja. Sind sie nicht das genaue Gegenteil von Großzügigkeit gewesen? Sie dachten nur an sich. Hatten so einen Selbstschutzpanzer, Gier, ihre Welt war so klein. Andere sahen sie gar nicht.

Gott lädt uns ein zu einem Weg der Dankbarkeit, der Freude, des Genießens, Großzügigkeit, Ausreichung. So ist das Königreich Gottes. Ich wünsche Euch, dass ihr viel Grund zur Dankbarkeit und zur Großzügigkeit in dieser Woche findet.

Udo Hermann
Erfurt, den 2. März 2014